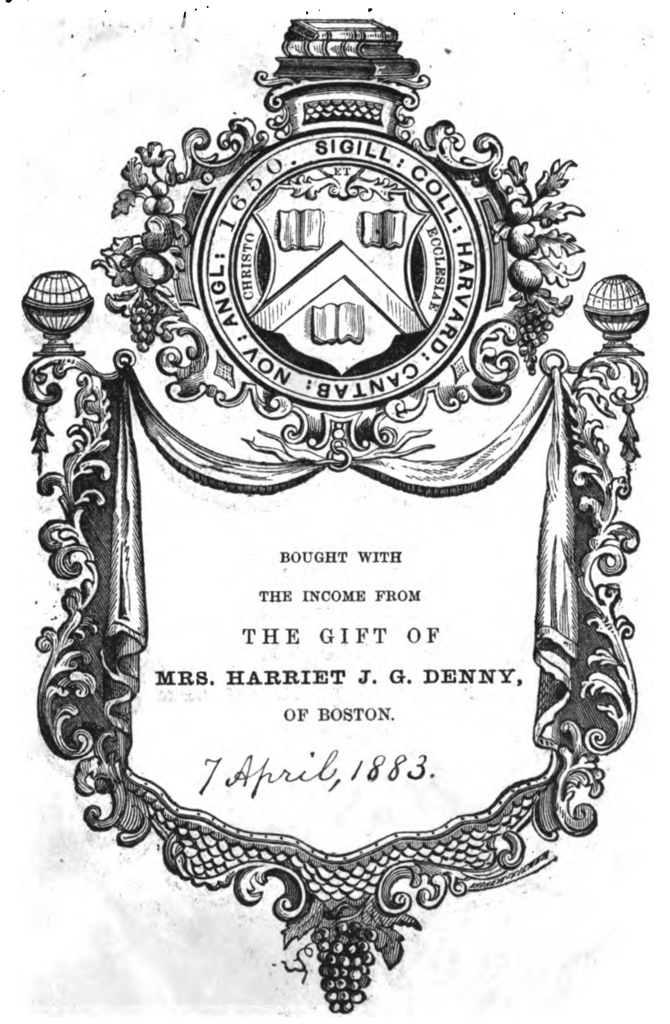

HD WIDENER
HW RHK3 U
HARVARD
COLLEGE
LIBRARY.
1878.


SIGILL: COLL: HARVARD: CANTAB: NOV: ANGL: 1650.
CHRISTO ET ECCLESIAE
BOUGHT WITH
THE INCOME FROM
THE GIFT OF
MRS. HARRIET J. G. DENNY,
OF BOSTON.
7 April, 1883.

DIE
SPARTANISCHEN KÖNIGSLISTEN

VON

GEORG DUM,
K. K. PROFESSOR AN DER LEHRERINNEN-BILDUNGSANSTALT
IN INNSBRUCK.

INNSBRUCK.
VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.
1878.

Druck der Wagner'schen Universitäts-Buchdruckerei.

Einleitung.

Die sogenannten spartanischen Königslisten werden sowohl von den Forschern des Alterthums wie denen der neuesten Zeit vorzugsweise benützt, um jene Zeiten, die vor dem Anfangspunkte der festen Zeitrechnung der Hellenen, vor der ersten Olympiade (776 v. Chr.) liegen, chronologisch zu fixiren. Es sind selbst Forscher, die dieselben, wenigstens für die erwähnte älteste Zeit, als lückenhaft oder unzuverlässig erklären, doch gezwungen, diese Listen, wenn auch mit Vorsicht, zur alten Chronologie zu benützen, weil bessere Anhaltspunkte nicht vorhanden sind.

Es ist bei der Wichtigkeit des Gegenstandes für diese Zeit erklärlich, dass zahlreiche Erörterungen und Abhandlungen über diese Listen sowohl in alter wie neuer Zeit auftauchten, die sich hauptsächlich mit den Namen der ältesten Könige und mit den chronologischen Systemen der Alten befassten.

Zu allen Untersuchungen dieser Art wäre meiner Meinung nach zuerst die Erledigung einer Vorfrage nöthig gewesen, nämlich der Frage, ob die uns überlieferten sogenannten Königslisten auch das sind, was sie zu sein vorgeben, nämlich wirkliche Königslisten; — oder ob sie bloss Geschlechtslisten seien.

Diese Frage, die gewiss für die alte Chronologie, wie überhaupt für die richtige Beurtheilung der Königslisten von so hervorragender Bedeutung ist, dass man,

wenn man dieselbe unberücksichtigt lässt, nothwendig zu falschen Schlüssen auf Grundlage unrichtiger Voraussetzungen gelangt, — ist jedoch meines Wissens noch niemals auch nur angeregt worden.

Ich habe die Ueberzeugung gewonnen, dass beide Königslisten nur vom Beginn der eigentlich historischen Zeit, von der ersten Hälfte des 6. Jahrhunderts an, wirkliche Königslisten seien; in der übrigen älteren Zeit aber nur Genealogien. Ich glaube auch diese Ansicht hinreichend durch Gründe unterstützen zu können, wenn ich auch bekennen muss, dass ich keinen einzigen derselben für geeignet halte, die Frage allein zu entscheiden; denn einige Gründe sind, wenn auch sicher, doch zu einer vollständigen Entscheidung nicht fähig; andere, die allein die Frage entscheiden könnten, sind noch nicht historisch genügend sicher gestellt; ich halte wenigstens das Urtheil von Fachmännern noch hiezu für nothwendig. Nur in der Summe aller Gründe finde ich demnach eine Beweiskraft.

Wenn es mir daher vielleicht auch nicht gelingen wird, meine Ueberzeugung zur allgemein herrschenden zu machen, so betrachte ich es doch schon für einen Gewinn, wenn diese kurze Abhandlung die Frage anregt, Gegengründe hervorruft, oder eine grössere Vorsicht in der Benützung der Königslisten bewirkt und vielleicht einige wirkliche Irrthümer für immer beseitigt.

I. Unterschied zwischen Königslisten und Abstammungslisten.

Den Unterschied zwischen beiden machen schon die Benennungen klar. Die Königslisten enthalten die Namen von Königen, welche in einem bestimmten Zeitraume regiert haben; die Abstammungslisten [1]) enthalten die Ahnen irgend eines Königs.

Es ist einleuchtend, dass demnach diese Listen in ein und demselben Herrscherhause bedeutend differiren können, jedoch nicht differiren müssen.

Ein sehr auffallendes Beispiel, wie sehr beide differiren können, finden wir bei den ersten Habsburgern, wesshalb ich die Herrscherreihe von Albrecht I. bis Maxmilian I. mit der unmittelbaren Ahnenreihe Maxmilians bis Albrecht I. hinauf vergleiche.

Herrscherreihe.		*Ahnenreihe.* [2])	
1) Albrecht I.	1282—1308	Albrecht	1291—1308
2) Friedrich	—1330		
3) Albrecht II.	—1358	Albrecht	—1358
4) Rudolf	—1365		
5) Albrecht III.	—1395	Leopold	—1386
6) Albrecht IV.	—1404		

[1]) In dieser Abhandlung verstehe ich unter Generationsliste, Geschlechtsliste u. s. w. nie den vollständigen Stammbaum eines Geschlechtes mit allen seinen Nebengliedern, sondern nur die unmittelbare Ahnenreihe irgend eines Mitgliedes des königlichen Geschlechtes, die fortlaufend nur den Vater und Sohn enthält.
[2]) Die Generation rechne ich natürlich vom Tode des Vaters an.



	Herrscherreihe.		*Ahnenreihe.*	
7)	Albrecht V.	—1439	Ernst	—1424
8)	Ladislav	—1457		
9)	Friedrich (III.)	—1493	Friedrich	—1493

Es herrschten also in 211 Jahren (1282—1493) 9 Fürsten; auf einen entfällt somit eine durchschnittliche Regierungszeit von 23 4/9 Jahren, während dasselbe Regentenhaus in beinahe derselben Zeit, in 202 Jahren (1291—1493) nur 5 Generationen aufzuweisen hat, eine demnach durchschnittlich 40 2/5 Jahre dauerte.

Es kann jedoch in Staaten, in denen die Erbfolge nach dem Rechte der Erstgeburt geregelt ist, die Herrscherliste und die Ahnenliste natürlich auch ganz gleichlautend sein und mit einander verwechselt werden, wenn nämlich jeder Herrscher auch einen Sohn hat, der den Vater überlebt und daher nach dessen Tode die Regierung übernehmen kann.

Dieser Fall ist jedoch erfahrungsgemäss, wenn man grössere Zeiträume, mehrere Jahrhunderte in's Auge fasst, selten zu finden; man kann es vielmehr als Regel betrachten, dass bei den meisten Herrscherreihen in jedem Jahrhunderte Abweichungen von der Geschlechtsreihe vorkommen.

Es fehlen nämlich entweder in der Geschlechtsreihe Namen, die in der Königsreihe vorkommen, ohne durch andere Namen ersetzt zu werden.

Oder es tritt der umgekehrte Fall ein, es fehlen in der Königsreihe Namen, die in der Geschlechtsreihe vorkommen.

Oder endlich es fehlen in der Generationsliste eine grössere oder geringere Anzahl von Namen, die in der Königsliste angeführt sind, werden jedoch, wenn auch selten in gleicher Zahl, durch andere ersetzt.

Der erste am häufigsten vorkommende Fall tritt natürlich dann ein, wenn ein König ohne Söhne zu hinterlassen stirbt und ihm der Bruder nachfolgt.

Der zweite, wenn der älteste Sohn eines Königs noch während der Regierung des Vaters stirbt, jedoch schon einen Sohn hinterlässt, der nach dem Tode des Grossvaters die Regierung übernimmt.

Der dritte Fall, wenn die ältere Linie eines Herrscherhauses ausstirbt und eine jüngere auf den Thron gelangt.

In Folge dieser Unterschiede zwischen Königsreihen und Ahnenreihen, muss man auch einen Unterschied finden zwischen der durchschnittlichen Regierungsdauer eines Königs und der durchschnittlichen Geschlechtsdauer des königlichen Geschlechts, falls man sich diese Durchschnittszahlen zu irgend einem Zwecke für grössere Zeiträume berechnet.

Je selbstverständlicher Jemandem der Unterschied zwischen Königslisten und Geschlechtslisten erscheinen mag, desto befremdender und unverständlicher wird es ihm dünken, wenn er bemerkt, dass nicht bloss die Forscher des Alterthums, sondern selbst die der Gegenwart einen Unterschied zwischen Königslisten und Genealogien gar nie machen, allgemein beide verwechseln, ja, wie es scheint, des genauern Unterschiedes sich noch niemals vollkommen bewusst geworden sind.

So finden wir z. B., dass manche Forscher der Gegenwart ausdrücklich die Annahme des Herodot und Thukydides, eine Generation umfasse ungefähr einen Zeitraum von 33⅓ respective 30 Jahren als unrichtig, als zu hoch gegriffen bezeichnen — sie glauben jedoch in der That dadurch dieselben widerlegen zu können, dass sie zeigen, dass die durchschnittliche Regierungsdauer eines Königs erfahrungsgemäss geringer sei, gleich als ob Generationsdauer und Regierungsdauer identische Begriffe wären.

Auch diejenigen, die durch viele Vergleiche im Durchschnitt eines halben Jahrtausends eine Generationsdauer berechnen wollten und fanden, dass man sie auf 25 oder 26½ Jahre annehmen dürfe, haben ohne Zweifel

denselben Fehler gemacht und wenigstens grösstentheils Herrscherlisten benützt und somit faktisch nicht die durchschnittliche Generationsdauer, sondern die durchschnittliche Regierungsdauer berechnet.

Selbst Max Duncker [1]) wendet diese Durchschnittszahl von 25—26½ Jahren auf Listen regierender Könige an, obwohl er dieselbe als die Durchschnittszahl einer Generation bezeichnet.

Nach meinen Berechnungen, von denen ich einige Resultate mittheile, beträgt die durchschnittliche Generationsdauer übereinstimmend mit Thukydides und Herodot ungefähr 30—33 Jahre; hingegen die durchschnittliche Regierungsdauer, übereinstimmend mit der Generationsdauer der Neuern etwa 25 Jahre; es nähert sich endlich in jenem selten eintretenden Falle, in dem für einen grössern Zeitraum die Generationslisten mit den Königslisten vollkommen übereinstimmen, die durchschnittliche Generations- oder Regierungsdauer, mehr der allgemeinen Durchschnittszahl der Generations- als der Herrscherreihe; es dürfte hiefür eine Durchschnittszahl von etwa 29—30 Jahren angenommen werden.

Die nachfolgenden Beispiele mögen meine Behauptungen näher begründen.

1. Agiaden in Sparta.

Vom Regierungsantritte des Königs Kleomenes I. ungefähr um 520 v. Chr. bis zur Abdankung des Königs Kleomenes III. ungefähr um 222 v. Chr. also in 298 Jahren herrschten 15 Könige. Die durchschnittliche Regierung eines Königs dauerte demnach nur nahezu 20 Jahre ($19^{13}/_{15}$).

Die Ahnenreihe des Königs Kleomenes III. enthält jedoch bis zum Tode des Königs Anaxandridas (c. 520) hinauf, nur 8 Namen. In den 300 Jahren bis zum Tode Kleomenes III. (c. 220) lebten also nur 9 Gene-

[1]) III. S. 231. vgl. S. 195.

rationen; auf eine entfällt also demnach eine durchschnittliche Dauer von 33 1/3 Jahren.

2. Eurypontiden in Sparta.

Vom Regierungsantritte des Königs Leotychides (c. 491 v. Chr.) bis zur Hinrichtung des Königs Agis III. (c. 240) also in 251 Jahren herrschten 10 Könige. Die durchschnittliche Regierung eines Königs dauerte demnach 25 1/10 Jahre.

Die Ahnenreihe des Königs Agis III. weist in derselben Zeit [1]) 9 Generationen auf; demnach entfällt auf eine eine durchschnittliche Dauer von nahezu 28 Jahren (27 8/9).

3. Habsburger.

Vom Regierungsantritte des Herzogs Albrecht I. des Sohnes Rudolfs von Habsburg (1282) bis zur Abdankung des Kaisers Ferdinand I. 1848, also in 566 Jahren, regierten 25 Herrscher. Die durchschnittliche Regierung eines Herrschers dauerte demnach 22 16/25 Jahre.

Die Ahnenreihe des Erzherzogs Franz Karl, des Vaters des jetzt regierenden Kaisers, der 1878 starb, enthält bis zum Tode des Kaisers Rudolf von Habsburg (1291) hinauf nur 16 Namen. In 587 Jahren lebten also nur 17 Generationen; demnach entfällt auf eine eine durchschnittliche Dauer von 34 9/17 Jahren.

4. Hohenzoller.

Von der Erhebung des Burggrafen Friedrich von Nürnberg zum Markgrafen von Brandenburg (1415) bis zum Tode des Königs Friedrich Wilhelm IV. (1861) also in 446 Jahren regierten 17 Herrscher. Durchschnittlich dauerte demnach die Regierung eines Herrschers 26 4/17 Jahre.

Die Ahnenreihe Friedrich Wilhelm IV. weist bis zum Tode Friedrich V. des Vaters des ersten Markgrafen (1398)

---

[1]) Ist nicht vollkommen richtig; jedoch das Todesjahr des Menares des Vaters des Leotychides ist uns nicht bekannt.

in 463 Jahren 16 Geschlechter auf. Demnach entfällt auf eine Generation eine durchschnittliche Dauer von nahezu 29 Jahren ($28^{15}/_{16}$).

Diese Angaben sind jedoch insoferne unrichtig, als die Generation, der Friedrich Wilhelm angehört, noch fortlebt und regiert, da der jetzt regierende deutsche Kaiser Wilhelm der Bruder Friedrich Wilhelms IV. ist. Richtiger werden demnach die Zahlenverhältnisse, wenn wir auch die Regierung Wilhelms bis zur Gegenwart hinzurechnen. Demnach erhalten wir 18 Herrscher in 463 Jahren mit einer durchschnittlichen Regierungsdauer von $25\,^{13}/_{18}$ Jahren.

Und 16 Geschlechter in 480 Jahren mit einer durchschnittlichen Generationsdauer von 30 Jahren.

5. Capetinger und Valois.

Vom Regierungsantritte Roberts, Herzogs von Franzien (861), bis zum Tode Heinrichs III. (1589) also in 728 Jahren regierten 31 Herrscher. Die durchschnittliche Regierungsdauer eines Herrschers beträgt demnach $23\,^{15}/_{31}$ Jahre.

Während derselben Zeit zählt man 23 Geschlechter; also beträgt die durchschnittliche Generationsdauer $31\,^{15}/_{23}$ Jahre.

Diesen Angaben können wir entnehmen, dass man die durchschnittliche Regierungsdauer nicht über 25 Jahre ausdehnen und die durchschnittliche Generationsdauer nicht unter 31 Jahre ansetzen soll.

Diese Zahlenverhältnisse werden ein wenig verschoben, wenn durch mehrere Jahrhunderte der Fall eintritt, dass immer der Sohn auf den Vater folgt, also die Generations- und Herrscherlisten gleichlautend werden.

Unter den Herrschergeschlechtern des Mittelalters finden wir ein auffallendes Beispiel eines solchen Falles bei den ersten Capetingern. Vom Herzoge Robert an,

der 923, bis zum Könige Philipp III., der 1285 starb, also in 362 Jahren, finden wir 11 Herrscher, demnach dauerte die durchschnittliche Regierung und Generation nahezu 33 Jahre ($32^{10}/_{11}$).

Unter den Herrschergeschlechtern der Neuzeit finden wir ein ähnliches Beispiel bei den Hohenzollern. Vom Tode des Kurfürsten Albrecht (1486) bis zum Tode des Königs Friedrich II. (1786) finden wir in 300 Jahren 11 Herrscher; demnach dauerte die durchschnittliche Regierung und Generation $27\,^{3}/_{11}$ Jahre.

Eine Durchschnittszahl von etwa 29 oder 30 Jahren dürfte demnach in einem solchen Falle anzunehmen sein.

Da ich hiermit den allgemeinen Theil dieses Abschnittes für hinreichend besprochen erachte, gehe ich zum speziellen Theile desselben über, zur Feststellung des Unterschiedes zwischen der Königsliste der Agiaden und der Genealogie des Königs Kleomenes III. des letzten aus diesem Hause und zur Feststellung desjenigen zwischen der Königsliste der Eurypontiden und der Genealogie des Königs Agis III. des letzten aus diesem Hause.

Wir besitzen zu diesem Zwecke für beide königliche Häuser genügend Hilfsmittel. Nicht bloss Bruchtheile von Königslisten, die theils der ältesten, theils der historischen Zeit angehören, sondern auch die vollständigen Königslisten bei Pausanias, der im 2. Jahrhunderte n. Chr. Griechenland bereiste und beschrieb. Für unsern Zweck genügt es vollkommen, wenn wir nur die letztern einer genauern Untersuchung unterziehen.

Ebenso haben wir glücklicherweise vollständige Ahnenreihen der Könige. Für die historische Zeit sind diese Geschlechtslisten leicht zu verfertigen, weil die Verwandtschaftsverhältnisse der einzelnen Könige zu einander vollständig überliefert sind. Für die ältere Zeit haben wir die von Herodot angegebenen Genealogien der Könige Leonidas und Leutychides bis zum Herakles hinauf.

Ich führe nun die betreffenden Königslisten und Genealogien an und stelle sie der leichtern Vergleichung wegen einander gegenüber.

1) Königsliste der Agiaden.

Nr.	Name			
1)	Eurysthenes [1] .	der	Vater	des
2)	Agis	„	„	„
3)	Echestratos . .	„	„	„
4)	Labotas . . .	„	„	„
5)	Doryssos . . .	„	„	„
6)	Agesilaos . . .	„	„	„
7)	Archelaos . . .	„	„	„
8)	Teleklos . . .	„	„	„
9)	Alkamenes . .	„	„	„
10)	Polydoros . . .	„	„	„
11)	Eurykrates I. .	„	„	„
12)	Anaxandros . .	„	„	„
13)	Eurykrates II. .	„	„	„
14)	Leon	„	„	„
15)	Anaxandridas .	„	„	„
16)	Kleomenes I.	„	Bruder	„
17)	Leonidas . . .	„	Vater	„
18)	Pleistarchos .	„	Vetter	„
19)	Pleistoanax [2] .	„	Vater	„
20)	Pausanias . . .			
	Pleistoanax . .			
	Pausanias . . .	„	„	„
21)	Agesipolis I. .	„	Bruder	„
22)	Kleombrotos I. .	„	Vater	„
23)	Agesipolis II.	„	Bruder	„

[1]) Paus. III. 2—7. [2]) Vgl. Plut. Agis c. 3.

1) Genealogie des Königs Kleomenes III.

	Herakles [1] .	der	Vater	des
	Hyllos . . .	„	„	„
	Kleodaios . .	„	„	„
	Aristomachos .	„	„	„
	Aristodemos .	„	„	„
1)	Eurysthenes .	„	„	„
2)	Egis	„	„	„
3)	Echestratos .	„	„	„
4)	Leobotas . .	„	„	„
5)	Doryssos . .	„	„	„
6)	Egesilas . .	„	„	„
7)	Archelas . .	„	„	„
8)	Teleklos . .	„	„	„
9)	Alkamenes .	„	„	„
10)	Polydoros . .	„	„	„
11)	Eurykrates .	„	„	„
12)	Anaxandros .	„	„	„
13)	Eurykratidas .	„	„	„
14)	Leon . . .	„	„	„
15)	Anaxandridas .	„	„	„
— — — —				
16)	Kleombrotos	„	„	„
17)	Pausanias .	„	„	„
18)	Pleistoanax .	„	„	„
19)	Pausanias . .	„	„	„
— — — —				
20)	Kleombrotos .	„	„	„
— — — —				

[1]) Herod. VII. 204.

1) Königsliste der Agiaden.

24)	Kleomenes II.	der	Grossvater	des
25)	Areus II. . .	„	Vater	„
26)	Akrotatos . .	„	„	„
27)	Areus II. . .	„	Grossneffe	„
28)	Leonidas II.	„	Schwiegervater	„
29)	Kleombrotos II.			
	Leonidas II. .	„	Vater	„
30)	Kleomenes III.			

2) Königsliste der Eurypontiden.

1)	Prokles [1]) . .	der	Vater	des
2)	Soos	„	„	„
3)	Eurypon . .	„	„	„
4)	Prytanis . .	„	„	„
5)	Eunomos . .	„	„	„
6)	Polydectes . .	„	„	„
7)	Charillos . .	„	„	„
8)	Nikandros . .	„	„	„
9)	Theopomp .	„	Grossvater	„
10)	Zeuxidamos .	„	Vater	„
11)	Anaxidamos .	„	„	„
12)	Archidamos .	„	„	„
13)	Agesikles . .	„	„	„
14)	Ariston . . .	„	„	„
15)	Demaratos .	„	Verwandte	„
	— — — —			
16)	Leotychides	„	Grossvater	„
	— — — —			
17)	Archidamos .	„	Vater	„

[1]) Paus. III. 7—11.

1) Genealogie des Königs Kleomenes III.

21) Kleomenes . . . der Vater des
22) Kleonymos . . „ „ „
— — — —
— — — —
23) Leonidas . . . . . „ „ „
— — — —

24) Kleomenes III. .

2) Genealogie des Königs Agis III.

Herakles [1]) . . . der Vater des
Hyllos . . . . . . „ „ „
Kleodaios . . . . . „ „ „
Aristomachos . . . . „ „ „
Aristodemos . . . . „ „ „
1) Prokles . . . . . „ „ „
— — — — . . „ „ „
2) Euryphon . . . . . „ „ „
3) Prytanis . . . . . „ „ „
4) Polydectes . . . . . „ „ „
5) Eunomos . . . . . „ „ „
6) Charillos . . . . . „ „ „
7) Nikandros . . . . . „ „ „
8) Theopompos . . . . „ „ „
9) Anaxandridas . „ „ „
10) Archidemos . . „ „ „
11) Anaxilas . . . . „ „ „
12) Leutychides . . „ „ „
13) Hippokratides . „ „ „
14) Hegesilas (Agis [2]) „ „ „
15) Menares . . . . . „ „ „
16) Leutychides . . . . „ „ „
17) Zeuxidamos . . „ „ „
18) Archidamos . . . . „ „ „

[1]) Herod. VIII. 131. [2]) Herod. VI. 65.

2) Königsliste der Eurypontiden.

18) Agis I. . .	der Bruder	des
19) Agesilaos [1] .	„ Vater	„
20) Archidamos .	„ „	„
21) Agis II. . .	„ Bruder	„
22) Eudamidas .	„ Vater	„
23) Archidamos [1]	„ „	„
24) Eudamidas [1] .	„ „	„
25) Agis III. . .		

[1]) Plut. Agis c. 3.

2) Genealogie des Königs Agis III.

— — —

19) Agesilaos	der	Vater	des
20) Archidamos	"	"	"
— — —			
21) Eudamidas	"	"	"
22) Archidamos	"	"	"
23) Eudamidas	"	"	"
24) Agis . . .			

Ich habe in der Königsliste bei den Namen jener Könige, die nicht einen Sohn zum Nachfolger hatten und in der Genealogie bei allen Ahnen, die in der Königsliste nicht erscheinen, die gesperrte Schrift angewendet, damit die Unterschiede klarer hervortreten. Wenn wir die Königslisten für sich betrachten, finden wir in der Zeit vor den Perserkriegen in der Agiadenliste keine, in der Eurypontidenliste nur eine Abweichung vom allgemeinen Charakter der Genealogien bei Theopomp, während in der spätern Zeit diese Abweichungen zahlreich werden. Eine genauere Besprechung der einzelnen Unterschiede zwischen den Königslisten und den Genealogien wird den folgenden Abschnitten vorbehalten.

II. Die Königsliste der Eurypontiden von Theopomp bis Agesikles.

Der angegebene Theil der Königsliste dieses Hauses bedarf noch einer eingehenden Prüfung, weil Herodot für denselben Zeitraum ganz andere Könige anführt, als Pausanias. Er sagt [1]) nämlich nach der Aufzählung der Ahnen des Leutychides: „Alle diese, mit Ausnahme der beiden nach Leutychides zuerst genannten, waren Könige von Sparta gewesen.“ Es waren also nach Herodot alle Ahnen des Leutychides ausser dessen Vater Menares und Grossvater Hegesilas spartanische Könige.

In der Zeit, in der die beiden letzteren, lebten gibt auch Herodot an andern Stellen, dieselben Könige an wie Pausanias, nämlich Hegesikles, [2]) Ariston [3]) und Demaratos. [4])

Vergleichen wir nun die Königslisten des Herodot von Theopomp bis Leutychides mit der des Pausanias.

Nach Herodot.	*Nach Pausanias.*
1) Theopomp.	1) Theopomp.
2) Anaxandridas.	2) Zeuxidamos (der Sohn des Archidamos des Sohnes des Theopomp.)
3) Archidamos.	— — — —
4) Anaxilas.	3) Anaxidamos.
5) Leutychides I.	— — — —
6) Hippokratidas.	4) Archidamos.

[1]) VIII. 131; [2]) I 65. [3]) I. 67. VI. 61. u. s. w. [4]) VI. 51. u. s. w.

Nach Herodot.	*Nach Pausanias.*
7) Hegesikles.	5) Agesikles
8) Ariston.	6) Ariston.
9) Demaratos.	7) Demaratos.
10) Leutychides II.	8) Leotychides.

Ich will noch darauf aufmerksam machen, dass, obwohl die Königsliste Herodots mehr Namen enthält als die des Pausanias, die des Herodot gar keinen Anspruch auf Vollständigkeit macht, wohl aber die des Pausanias. Herodot sagt eben nur, dass alle Ahnen des Leutychides von Hegesilas aufwärts Könige waren. Er beabsichtigte gar nicht auch die Könige, die nicht zu den Ahnen des Leutychides gehörten, falls solche regierten, anzugeben. Er musste selbstverständlich aus seiner Genealogie alle älteren söhnelosen Brüder von Königen, die allenfalls vor diesen geherrscht haben mochten, weglassen.

Mit Leutychides bestieg (um 491 v. Chr.) eine jüngere Linie des königlichen Hauses den Thron, nachdem sein Vorgänger Demaratos abgesetzt worden war, weil Zweifel gegen die Aechtheit seiner Abstammung von Ariston, vorgebracht wurden und das delfische Orakel gegen ihn entschied. Demnach waren auch die Söhne des Demaratos zur Erbfolge unfähig und einen anderen Sohn hatte Ariston nicht. Mit Agesikles, dem Vorgänger des Ariston, der also noch der ältern Linie angehört, die mit Demaratos endet, endet auch die sichere gleichzeitigen Schriftstellern entnommene Kunde von der Reihenfolge der Könige; die Abzweigung der jüngeren Linie, der Leutychides angehört, liegt also in der uns zu ungenügend bekannten Zeit.

Herodot und Pausanias weichen desshalb in ihren Angaben so bedeutend von einander ab, weil jeder von ihnen die Bildung der jüngeren Linie einem andern Könige beilegt. Ein Vergleich einer jeden der beiden Königslisten mit der von Herodot angegebenen Genealogie zeigt dies genau.

Vergleichen wir zuerst die Königsliste Herodots mit seiner Genealogie des Leutychides.

Nach der Königsliste darf man in Hegesikles, der auf Hippokratidas folgt, einen Sohn desselben annehmen und da in der Genealogie auch Hegesilas als dessen Sohn angegeben wird, so müssen Hegesikles und Hegesilas Brüder gewesen sein und zwar der erstere, da er nach dem Tode des Vaters zur Regierung gelangt, der ältere. Die Abzweigung der jüngeren Linie beginnt also nach Herodot mit Hegesilas und dieselbe erlangt schon mit der dritten Generation den Thron.

Vergleichen wir hingegen die Königsliste des Pausanias mit der herodotischen Genealogie des Leutychides, so finden wir, dass nach Pausanias die Abzweigung der jüngeren Linie schon bei Theopomp beginnt. Der Sohn Theopomps, Archidamos, der vor seinem Vater starb, müsste ein Bruder zu dem Anaxandridas gewesen sein, der in der Genealogie gleichfalls als Sohn Theopomps bezeichnet wird und zwar der ältere, weil dessen Sohn auf Theopomp in der Regierung folgt.

Es frägt sich nun, welche der beiden Königslisten habe mehr Anspruch auf Glaubwürdigkeit?

Gegen Herodot kann man wohl einwenden, dass er selbst sich widerspreche, indem er an einer Stelle [1]) den Vater des Menares, Agis, in der Genealogie [2]) jedoch denselben Hegesilas nennt. Dieser Widerspruch kann durch die Annahme verschieden genau unterrichteter Gewährsmänner erklärt werden. Die letztere Angabe ist jedenfalls vorzuziehen, da er zu dieser wahrscheinlich ein Mitglied des königlichen Geschlechtes zum Gewährsmanne hatte.

Gegen Pausanias sprechen hingegen viel beachtenswerthere Gründe.

1) Wenn die Königsliste des Pausanias richtig wäre,

---

[1]) VI. 65. [2]) VIII. 131

so müsste jeder der vier Könige von Zeuxidamos bis Ariston, der nachweisbar nur einen Sohn hatte, entweder nur einen Sohn gehabt haben, der in der Regierung folgte, oder es müssten die männlichen Nachkommen aller jüngeren Söhne dieser Könige ausgestorben sein, da jeder derselben ein näheres Anrecht auf die Erbfolge gehabt hätte als Leutychides, dessen Linie sich von Theopompos abzweigte. Demnach ist die Angabe Herodots, der die jüngere Linie erst mit Hegesilas beginnen lässt, glaubwürdiger.

2) Es lässt ferners Pausanias auf Theopompos einen Enkel desselben, Zeuxidamos folgen, den Sohn jenes Archidamos, der vor seinem Vater Theopomp starb. Wir wissen aber aus der Genealogie des Leutychides, dass Theopomp auch einen Sohn Anaxandridas hatte. Letzterer müsste daher der jüngere Bruder des Archidamos sein.

Sparta war ein Erbreich, wenn auch der König jedesmal gewählt wurde. Jedoch das Erbrecht war nicht für alle möglichen Fälle geregelt; in manchen Fällen entschied schliesslich die Wahl, jedoch nicht eine willkührliche, sondern es sollte gesetzlich immer der gewählt werden, der das meiste Anrecht auf den Thron habe. Unzweifelhaft war das Recht des ältesten Sohnes des früheren Königs, falls er nicht an physischen oder geistigen Gebrechen litt, oder dessen Aechtheit in Zweifel gezogen wurde. In manchen andern Fällen mag jedoch die Entscheidung schwierig gewesen sein, da selbst die Verwandtschaft mit weiblichen Mitgliedern wenigstens die Ehe mit einer Tochter des früheren Königs [1]) einiges Anrecht gab. Ebenso besassen, wenn ein König mehrere Söhne hatte, von denen einige geboren, bevor er die Königswürde erhalten, die jüngeren, die ihm als König geboren wurden, ein näheres Anrecht auf den Thron. [2]) Es scheint also, dass man überhaupt darauf ein Gewicht

---

[1]) Herod. VII. 205. [2]) Ibid, VII. 3.

legte, ob der Praetendent der Sohn eines Königs war oder bloss des Kronprinzen.

Dem entsprechend war auch das Erbrecht zweifelhaft, wenn der älteste Sohn eines Königs vor dem Vater starb, jedoch einen Sohn und jüngeren Bruder hinterliess; denn der erstere hatte wohl das Recht der Erstgeburt für sich, war aber nicht der Sohn eines Königs, worauf der letztere seine Ansprüche gründen konnte. In der historischen Zeit sehen wir einen solchen Fall zur Entscheidung gelangen. König Kleomenes II., der Sohn des bei Leuktra gefallenen Königs Kleombrotos, hatte zwei Söhne Akrotatos und Kleonymos. Akrotatos starb vor seinem Vater, hinterliess jedoch einen Sohn Areus. Nach dem Tode des Königs Kleomenes II. entstand nun ein Thronstreit zwischen Areus und Kleonymos, der schliesslich zu Gunsten des Enkels, des Areus entschieden wurde. Nach der Angabe der Schriftsteller, die darüber berichten, gab jedoch hier nicht das nähere Anrecht auf den Thron den Ausschlag, sondern persönliche Gründe entschieden; man scheint im Gegentheil die Ansprüche des Kleonymos für begründeter betrachtet zu haben. Plutarch [1]) schreibt: „weil man den Kleonymos für gewaltthätig hielt und glaubte er strebe nach einem unumschränkten Königthume, so genoss er weder Liebe noch Vertrauen und deshalb wurde Areus König.“ Pausanias [2]) berichtet, dass sich die Ephoren bemühten den Kleonymos, der wegen der Beraubung des Königthums einen bittern Groll fasste, durch viele Auszeichnungen zu versöhnen.

Ein diesem Falle vollkommen ähnlicher, müsste nun auch nach dem Tode Theopomps eingetreten sein, falls die Königsliste des Pausanias richtig wäre. Es müsste ein Thronstreit zwischen Zeuxidamos und Anaxandridas ausgebrochen sein, in dem schliesslich die Wahl entschied. Wir würden jedoch in diesem Falle, soweit wir die An-

---

[1]) Pyrrhos c. 26. [2]) III. 6. 3.

schauungen der Spartaner über die Erbfolge kennen, eher eine Wahl des Anaxandridas erwarten. Ja selbst wenn die beiderseitigen Ansprüche als gleichberechtigt erklärt worden wären, dürften wir nach der Analogie bei andern Völkern annehmen, dass das höhere Alter entschied. Wir dürfen demnach auch aus dem Grunde, dass Zeuxidamos als Enkel kaum König geworden wäre, der Königsliste des Herodot den Vorzug geben.

3) Viel wichtiger, ja vielleicht die Frage entscheidend, ist die Thatsache, dass wir in den uns bekannten Schriften des Alterthums keine Spur von den in Frage stehenden Königen des Pausanias finden, dass jedoch zwei von den angezweifelten Königen auch in andern Quellen, von denen eine sicher dem 3. Jahrhundert v. Chr. angehört, als Könige erwähnt werden. Diese beiden Könige sind Leutychides I. und sein Vater Anaxilas.

Leutychides wird uns als der Anführer der Lakedämonier im zweiten messenischen Kriege, von Rhianos aus Kreta, einem Zeitgenossen des Eratosthenes, überliefert. Rhianos war mit alexandrinischer Gelehrsamkeit vertraut und schrieb ausser andern Werken auch ein Gedicht über den zweiten messenischen Krieg, das Pausanias [1]) bei der Schilderung desselben als Hauptquelle benützte.

Pausanias beklagt sich, dass Tyrtaios die Namen der Könige, die zur Zeit des zweiten messenischen Krieges in Lakedämon regierten, nicht genannt habe, glaubt aber, er habe dieselben, wenn auch nicht genannt, doch angegeben, da er in seinen elegischen Versen mit Beziehung auf den ersten messenischen Krieg sage, es standen früher neunzehn Jahre hindurch die Väter unserer Väter im Kampfe. Aus dieser Angabe folgert er, dass die Enkel der Kämpfer des ersten messenischen Krieges, den zweiten Kampf durchführten und demnach auch die

[1]) IV. 15. 2 fg.

Anführer im zweiten Kriege Anaxandros und Anaxidamos waren, die Enkel (resp. Urenkel) der Könige Polydoros und Theopompos, die im ersten Kriege befahlen.

Pausanias berichtet ferner, dass Rhianos in seinem Gedichte sagt, Leutychides sei im zweiten Kriege der Anführer gewesen, jedoch in diesem Punkte könne er ihm nicht beistimmen; denn Leutychides wurde nach Demaratos, dem Sohne des Ariston, erst König. Ariston war aber der siebente Abkömmling des Theopomp.

Aus diesen Angaben des Pausanias ist klar ersichtlich, dass derselbe nur seine Königslisten kennt und auf dieselben schwört, dass ihm der ältere Leutychides, der Sohn des Anaxilas unbekannt, nur der jüngere, der Nachfolger des Demaratos bekannt war. Ferner, dass in keiner seiner Quellen über den messenischen Krieg, ausser dem erwähnten Rhianos, die Heerführer der Lakedämonier überliefert waren, da er sich dieselben aus der Stelle des Tyrtaios erst erschliessen musste. Wir sehen ferner, dass er in seiner Darstellung des Krieges seinem gefundenen Könige Anaxandros manche Kriegsthaten verrichten lässt, obwohl er zuerst bekannte, dass seine Quellen den König gar nicht angeben. Es ist nicht anzunehmen, dass Pausanias ganz willkürlich dem Könige Thaten zuschrieb, und da auch die ganze Schilderung des Krieges einen poetischen Schwung verräth, so ist es wahrscheinlich, dass er nur dort, wo er bei Rhianos den Namen Leutychides fand, mit der besten Absicht seinen Anaxandros substituirte. Er lässt den Anaxandros erst in der zweiten Periode des Krieges, nach der Ankunft des Tyrtaios auftreten. Dem letzteren schreibt er kein direktes Eingreifen in den Kampf zu, wohl aber einen grossen Einfluss auf die Spartaner dadurch, dass er sie zum Kampfe begeisterte.

Es scheinen überhaupt den Schriftstellern des Alterthums die lakedämonischen Heerführer im zweiten messenischen Kriege unbekannt geblieben zu sein. Auch Ephoros scheint sie nicht mehr gekannt zu haben, da

Strabo [1]) in seiner Geographie den Tyrtäos Heerführer sein lässt, was gewiss unrichtig ist.

Nur bei Rhianos ist also ein König Leotychides als Heerführer der Lakedämonier im zweiten messenischen Kriege nachweisbar. Es ist wohl unzweifelhaft, dass Rhianos nicht den Sieger bei Mykale, sondern einen ältern Leotychides in seinem Gedichte meinte; den solche chronologische Fehler, wie die Verlegung des zweiten messenischen Krieges in die bekannte historische Zeit mitten in die Zeit der Perserkriege, darf man dem Rhianos doch nicht zutrauen. Die Grundlage zu seinem Gedichte bildete zweifellos die messenische Tradition, diejenige, die zu seiner Zeit in Messenien noch fortlebte. In dieser mag sich auch der Name jenes Heerführers, über den der Held Aristomenes seine Siege errang, dem sie aber schliesslich erlagen, erhalten haben, und zwar viel leichter als in der spartanischen Tradition; denn die Messenier hatten nur in den messenischen Kriegen Heldenthaten aufzuweisen, in diesen allein sich mit Ruhm bedeckt und demnach werden sich auch alle Gespräche über die Vergangenheit hauptsächlich um diese gedreht haben; in Sparta hingegen löste ein Ereigniss das andere ab, die Spartaner bedeckten sich hauptsächlich in der historischen Zeit mit Ruhm und demnach werden auch die Thaten in dieser den hauptsächlichsten Gesprächsstoff gebildet haben; die der Zeit vor den Perserkriegen jedoch, namentlich solche Kriege, in denen sie sich wenig Lorbeeren holten, werden nicht mehr mündlich fortgepflanzt worden sein.

Man könnte wohl behaupten, Rhianos habe zwar die messenische Tradition benützt, jedoch in derselben nicht den Königsnamen des lakedämonischen Anführers gefunden, desshalb habe er aus Herodot den Namen eines Königs entnommen, der ungefähr in's 7. Jahrhundert gehörte, und dadurch habe er denselben Fehler wie Herodot

---

[1]) VIII. 362,

machen müssen. Ich glaube jedoch, Rhianos würde, wenn er den Herodot benützt hätte, nicht bloss den Namen Leotychides, sondern auch wenigstens den seines Vaters Anaxilas daraus entnommen haben; denn es war bei den Griechen überhaupt Sitte bei der ersten Erwähnung eines Namens einige oder wenigstens den nächsten Ahnen anzugeben, in Heldengedichten war dies ein förmliches Bedürfniss. Rhianos gab jedoch bloss den nackten Namen an, wesshalb sich Pausanias auch nicht orientiren konnte. Wir können daraus folgern, dass er den Vater des Leotychides nicht in Erfahrung bringen konnte, dass er also den Herodot nicht dazu benützte.

Gegen Rhianos, insofern er den ältern Leotychides als Kämpfer im zweiten messenischen Kriege hinstellt, spricht wohl scheinbar ein Zeitgenosse dieses Krieges, Tyrtaios, der eben sagt, dass von den Enkeln der Kämpfer im ersten messenischen Kriege der zweite geführt wurde. Auch der ältere Leotychides war jedoch nach Herodot nicht ein Enkel, sondern der Sohn eines Urenkels des Theopomp, des Anführers im ersten Kriege.

Es spricht wohl der Wortlaut dagegen; jedoch die Stelle „von den Vätern unserer Väter“ kann und darf gar nicht so wörtlich aufgefasst werden, dass man in derselben einen Anhaltspunkt zur Verwerfung der Angabe des Rhianos finden könnte.

Wenn wir annehmen, dass jene Spartaner, die zwischen dem 20. und 45. Jahre standen, den Kampf führten, so dürfen wir auch annehmen, dass schon zu Beginn des Kampfes neben dem Vater auch manchmal der Sohn, also zwei Generationen im Felde standen; wenn jedoch der Krieg 20 Jahre dauerte, so musste sich auch das Verhältniss so ändern, dass in der letzten Zeit des Kampfes hauptsächlich die Söhne derjenigen kämpften, die im ersten Jahre des Krieges in's Feld zogen. Eine Generation konnte also überhaupt nicht den Kampf ausfechten, sondern mindestens zwei. Wenn jedoch zwei Genera-

tionen, eine ältere und eine jüngere, sich am ersten Kriege betheiligen mussten, so muss man auch unter den Enkeln der Kämpfer des ersten Krieges Enkel von zwei Generationen verstehen, sowohl Enkel wie Urenkel von solchen, die bei Beginn des Krieges im Felde standen. Ja, da auch der zweite Krieg lange dauerte, konnten auch Söhne dieser Urenkel am Kampfe theilnehmen und demnach darf man auch den Leotychides den Sohn des Anaxilas als Heerführer annehmen, keineswegs aber behaupten, er konnte nach der Angabe des Tyrtaios gar nicht Anführer sein und man müsse desshalb die Angabe des Rhianos verwerfen.

Die Zeitbestimmung des Tyrtaios ist aber überhaupt für kürzere Zeiträume ganz unsicher. Sie zeigt nur an, dass im zweiten messenischen Kriege die Mehrzahl der Kämpfer aus Enkeln der beiden Generationen, die den ersten Krieg führten, bestand. Jedenfalls haben sich aber ausser dieser dritten und vierten Generation (die Beginner des ersten Krieges als erste und eine Generation betrachtet), auch noch einige der zweiten, viele der fünften und manche der sechsten betheiligt.

Ein auffallendes Beispiel, wie gross die Unsicherheit solcher Zeitbestimmungen für kürzere Zeiträume sei, finden wir in der Stammtafel der Agiaden, von Kleomenes II. [1]) an. Kleomenes hatte zwei Söhne und demnach entstand eine ältere und jüngere Linie. Die ältere Linie starb mit Areus II. in der vierten Generation aus; es folgte nun mit Leonidas die jüngere Linie. Dieser gehörte aber noch der zweiten Generation, also jener, zu der der Grossvater des Areus II. gehörte, an. Es lebte also in der jüngeren Linie die zweite Generation noch lange fort,

[1]) Kleomenes II.

Akrotatos	Kleónymos
Areus I.	Leonidas.
Akrotatos	
Areus II.	

nachdem in der ältern die vierte schon ausgestorben war.

Vielleicht etwas genauer lässt sich die Zeit des Leotychides bestimmen, wenn wir von Ariston an den Calkül beginnen. Ueber Ariston berichtet Herodot, dass er siegreich gegen die Tegeaten kämpfte. Als der Lyderkönig Krösos um 550 Gesandte nach Sparta sandte, hatte dasselbe die Kämpfe mit Tegea vollständig beendet, stand an der Spitze fast des ganzen Peloponneses und war weithin als der mächtigste Staat von Hellas bekannt. Sein Vorgänger Hegesilas kämpfte auch längere Zeit mit Tegea und andern Arkadern. Wenn wir demnach den Regierungsanfang des Ariston auf ungefähr 560 setzen müssen, dürfen wir auch die Regierung des Leotychides in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts verlegen, da zwischen Ariston und Leotychides noch zwei Könige Hegesikles und Hippokratidas angegeben sind. Es ist demnach auch gar nicht unwahrscheinlich, dass er ein Zeitgenosse des zweiten messenischen Krieges war.

Derselbe Leotychides[1]) der ältere, den Rhianos und Herodot uns überlieferten, sowie sein Vater Anaxilas[2]) werden auch in den lakonischen Denksprüchen Plutarchs erwähnt. Dem ersteren werden vier, dem letzteren ein Denkspruch in den Mund gelegt. Es ist auch hier nicht wahrscheinlich, dass die Verfertiger der Denksprüche die Namen der Genealogie Herodots entnahmen da bei beiden jener Verstoss gegen die griechische Sitte, auch den Vater anzugeben, vorkommt. Leotychides wird hier vom spätern König gleichen Namens, der in den Denksprüchen fälschlich als Sohn des Ariston bezeichnet wird, durch den Beisatz „ὁ πρῶτος“ unterschieden. Bei Anaxilas fehlt jede nähere Bezeichnung. Es ist demnach wahrscheinlicher, dass der Verfertiger die Namen der Tradition entnahm.

---

[1]) Plut. Apoph. (Wyttenbach.) S. 380. [2]) ibid. S. 352.

Im letztern Falle dürfen wir dieselben als wirkliche Könige betrachten und können unbedenklich den in Zweifel gezogenen Theil der Königsliste des Pausanias verwerfen und dafür, falls wir von der Vollständigkeit absehen, die Königsliste Herodots acceptiren.

4) Herodot ist endlich der älteste der Zeugen, die wir über die in Frage stehenden Verhältnisse kennen. Er lebte im 5. Jahrhundert v. Chr., hat an der fraglichen Stelle jedenfalls einen unterrichteten Gewährsmann benützt, er konnte selbst noch Gewährsmänner, die schon ein Jahrhundert nach dem Regierungsanfange des Hegesikles lebten, benützen. Man darf aber überhaupt erwarten, dass zur Zeit des Herodot noch die meisten Spartaner die Könige, die am Anfange des 6. und in der zweiten Hälfte des 7. Jahrhunderts lebten, angeben konnten, da diese Zeiten sehr kriegerische waren.

Das zähe Festhalten des Geschehenen hängt hauptsächlich von der häufigen Zurückrufung desselben ins Gedächtniss ab. Im allgemeinen dürfen wir eine solche bei den Spartanern erwarten, da das Leben des Einzelnen wenig geistige Abwechslung bot. Wir dürfen in Bezug auf die Reproduction — um nur annähernd einen Vergleich mit unseren jetzigen Verhältnissen zu ziehen — die Spartaner eher als Familienmitglieder als Bewohner einer Stadt betrachten, da sie dasselbe und gemeinsam speisten, mit demselben sich beschäftigten, zur selben Zeit sich erholten, unter einander ihre Gedanken austauschten und theils die eigenen, theils die Thaten ihrer Ahnen sich gegenseitig erzählten. Natürlich wird hierbei das der Zeit nach Näherliegende mehr berücksichtigt; also vor den Perserkriegen hauptsächlich die arkadischen und messenischen Kriege; nach den Perserkriegen hauptsächlich diese.

Herodot kam zwar nach den Perserkriegen nach Sparta, aber noch zu einer Zeit, in der genügend Leute aus jener Periode lebten, in der sich voraussichtlich die

historische Reproduction hauptsächlich um die Kriege der ältern Zeit bewegte. Wenigstens diese mussten wohl auch die Namen der mit den Ereignissen verknüpften regierenden Könige noch wissen. Hingegen ist eine Kenntniss der Königsnamen schon im 4. Jahrhunderte nicht mehr zu erwarten; denn von den Perserkriegen an traten Ereignisse ein, die den Geist genügend mit dem Nächstliegenden beschäftigten, ja selbst das patriarchalische Leben der Spartaner störten. Ausser den Perserkriegen und den folgenden kleinen Kriegen, der grosse peloponnesische Krieg, die Gewinnung der Hegemonie, die Züge und Thaten des Agesilaus u. s. w., die alle genügend Stoff zu Erzählungen gaben, wesshalb die der ältern Zeit nicht mehr beachtet, nicht mehr von einer Generation auf die andere überliefert wurden, und so der Vergessenheit anheimfallen mussten.

5) Die Zeit, in der die Königslisten des Pausanias entstanden sind, lässt sich nicht genau angeben. Ich werde jedoch im folgenden Abschnitte einige Gründe dafür angeben, dass die Zeit der ersten Aufschreibung nicht vor dem Ende des vierten Jahrhunderts liege. Wenn darüber ein sicherer Nachweis geführt werden könnte, so müssten wir den in Zweifel stehenden Theil der Königslisten des Pausanias verwerfen.

Ich bin jedoch auch ohne diesen Nachweis überzeugt von der Unrichtigkeit der Angaben des Pausanias. Ich halte den dritten der angegebenen Gründe für entscheidend und lege den übrigen nur eine diesen unterstützende Kraft bei. Wenn ich nun dennoch in der weitern Abhandlung nicht entscheidende sondern nur wahrscheinliche Schlüsse aus diesem Resultate ziehen werde, so bewegt mich hiezu nur der Umstand, dass ich noch hierüber vorher das Urtheil von Fachgelehrten oder Gegengründe hören will.

III. Sind die sogenannten Königslisten, Königslisten oder Ahnenlisten?

Es ist unzweifelhaft und fast durchaus durch gleichzeitige Quellen nachweisbar, dass die von Pausanias überlieferten Königslisten von den Königen Leon und Agesikles an, wirkliche und vollkommen richtige Königslisten seien. Die aufgeworfene Frage kann sich demnach nur auf die Vorgänger dieser Könige beziehen.

Es verengert sich demnach die aufgeworfene Frage in so weit, dass wir nur noch zu untersuchen haben, ob die ersten Hälften der von Pausanias überlieferten Königslisten, die die Könige von Eurysthenes bis Leon und von Prokles bis Agesikles enthalten, Listen der in dieser Zeit regierenden Könige seien, oder bloss die Ahnenreihen der Könige Leon einerseits und Agesikles andererseits enthalten.

In der Agiadenliste muss die erwähnte Hälfte unzweifelhaft die Genealogie des Leon enthalten. Der Beweis liegt darin, dass dieser Theil der Königsliste vollkommen mit dem entsprechenden Theile der von Herodot überlieferten Genealogie des Leonidas übereinstimmt, so dass man beide verwechseln kann. Herodot [1]) wollte keine Liste der regierenden Könige, nur die Ahnenreihe des Königs Leonidas angeben. Abgesehen davon, dass er dies ausdrücklich erklärt, lässt er aus seiner Ahnen-

[1]) VII. 204.

liste, den ihm wohlbekannten Bruder und Vorgänger des Leonidas, den König Kleomenes I. weg, eben weil beide als Brüder zu ein und demselben Geschlechte gehörten, Leonidas nicht von Kleomenes abstammte.

In der Liste der Eurypontiden muss der Theil von Prokles bis Theopomp die Ahnenliste des Theopomp enthalten, gleichfalls weil dieser Theil — abgesehen von einigen Unregelmässigkeiten, die durch die Annahme einer Königsliste nicht erklärt werden könnten, — mit dem entsprechenden Theile der von Herodot überlieferten Genealogie des Leutychides übereinstimmt.

Der folgende Theil der Liste des Pausanias von Theopomp bis Agesikles ist sehr wahrscheinlich eine Fälschung und enthält nur willkürliche Namen. Wenn wir dafür die von Herodot angegebenen Könige setzen, so ist für diesen Theil die aufgeworfene Frage entschieden und nicht mehr weiter zu erörtern, da wir eben für diesen Theil eine Quelle benützten, die gar keine Königsliste sein will, sich nicht als solche ausgibt, wohl aber eine Genealogie ist. Wenn man diesen angefochtenen Theil der Liste des Pausanias als richtig betrachten würde, so müsste man bei der Behandlung der Frage, ob dieser Theil von Hegesikles an eine Königsliste oder Genealogie sei, nicht die Genealogie der jüngern Linie die mit Leutychides den Thron erlangte, sondern die der ältern Linie, die mit Demaratos den Thron verlor, in Vergleich ziehen. Letztere ist unbekannt und diese spezielle Frage für das ganze unwichtig. Desshalb werde ich aus der Eurypontidenliste nur den Theil von Prokles bis Theopomp in die Untersuchung ziehen.

Wenn somit auch von den in Frage kommenden Theilen der Königsliste, der eine die Genealogie des Leon, der andere die Genealogie des Theopomp sein muss, so kann doch auch jede dieser Genealogien zugleich die entsprechende richtige Königsliste sein, wenn nämlich in beiden der vorher erwähnte, allerdings sehr

selten vorkommende Fall eintritt, dass in grösseren Zeiträumen jeder regierende König einen Sohn hat, der ihm in der Regierung nachfolgt und demnach auch die Ahnenreihen und Herrscherreihen gleichlautend sein müssen.

Dass solche Fälle eintreten können und für einen Zeitraum von 300, resp. 362 Jahre beim Geschlechte der Hohenzoller resp. Capetinger eingetreten sind, habe ich im ersten Abschnitte erwähnt. Dass jedoch solche Fälle selten eintreten, das möge die angegebene zweite Hälfte der Königsliste der Agiaden [1]) zeigen, in der wir in einem Zeitraume von 300 Jahren, von Kleomenes I. bis Kleomenes III. sechs Könige finden, die keinen Sohn haben, oder wenigstens keinen, der in der Regierung folgen kann; durchschnittlich entfallen also auf jedes Jahrhundert zwei söhnelose Könige.

Die angeregte Frage reduzirt sich demnach auf die Untersuchung, ob wir beweisen oder wahrscheinlich machen können, dass bis Leon, resp. Theopomp jener Ausnahmsfall wirklich eintrat, dass also die uns vorliegenden Genealogien zugleich richtige Königslisten seien und eben nur in Folge dessen die Königslisten des Pausanias und die Ahnenlisten des Herodot übereinstimmen.

Ich halte es für sehr unwahrscheinlich, dass jener Ausnahmsfall sich hier wirklich ereignete und glaube, dass wir in den fraglichen Theilen der Listen des Pausanias n u r Genealogien, nicht auch zugleich Königslisten erblicken können. Abgesehen davon, dass sich jetzt die Untersuchung ohnehin nur noch mit einem sehr selten eintretenden Falle befasst, sprechen auch gegen die Annahme dieses Ausnahmsfalles noch manche wichtige Gründe.

1) Es ist jedenfalls v e r d ä c h t i g, dass die Königsliste der Agiaden nahezu genau so lange den äussern Charakter einer Genealogie trägt, so lange über die grie-

[1]) S. 12.

chische Geschichte ein Dunkel herrscht, dass sie jedoch mit dem Eintreten der bekannten Zeit sogleich zur Königsliste wird. Ebenso ist es jedenfalls sehr verdächtig, dass genau vom Ende der Zeit des Dunkels an aufwärts gegen die Richtigkeit eines Theiles der Königsliste der Eurypontiden sehr erhebliche Gründe angeführt werden können.

2) Wenn das Verzeichniss der Ahnen zugleich ein Verzeichniss der regierenden Könige ist, so muss es auch zugleich ein Verzeichniss des ältesten (den Vater überlebenden) Sohnes eines jeden Herrschers sein, weil in Sparta die Erbfolge in männlicher Linie nach dem Rechte der Erstgeburt gesetzlich war. Eben desshalb dürfte man aus natürlichen Gründen mehrere jüngere Linien und überhaupt zahlreiche Mitglieder der königlichen Geschlechter erwarten. Dies war jedoch im Geschlechte der Agiaden nicht der Fall.

Herodot [1]) berichtet uns vielmehr, dass dasselbe unter dem Könige Anaxandridas dem Aussterben nahe war, dass um dies zu verhüten, der König, da er sich weigerte, seine Frau zu verstossen, gezwungen wurde, noch eine zweite eheliche Frau zu nehmen, obwohl dies gegen das Gesetz und Herkommen in Sparta war. Wenn demnach die Geschlechtsliste zugleich eine Königsliste wäre, so müssten wir den unwahrscheinlichen Fall annehmen, dass zu Beginn der historischen Zeit alle männlichen Nachkommen aller jüngeren Brüder eines jeden spartanischen Königs von Eurysthenes bis Anaxandridas ausgestorben waren.

3) Es lassen sich endlich auch manche Gründe angeben für die Annahme, das die Königslisten erst in der spätern historischen Zeit verfertigt wurden. Darüber sind alle Historiker einig, dass gleichzeitige Aufzeichnungen der Könige nicht mit Eurysthenes und

[1]) V. 39,

Procles begannen. Die Meinungsdifferenzen betreffen also nur den Zeitpunkt oder das Jahrhundert, in das man natürlich auf annehmbare Gründe gestützt, den Beginn der gleichzeitigen Aufschreibungen und die Ergänzung der früheren Könige durch das Gedächtniss oder andere Hülfsmittel, verlegen kann.

Die Kenntniss der Abfassungszeit der Listen ist desshalb für die Entscheidung dieser Frage von grosser Bedeutung, weil durch blosse mündliche Tradition die Reihenfolge der Könige nicht durch Jahrhunderte fortgepflanzt wurde, wohl aber die Geschlechtsreihe. Wenn demnach die schriftliche Aufzeichnung der regierenden Könige erst in die spätere historische Zeit fällt, so konnte man für die vorhistorische aus der mündlichen Tradition nur die Geschlechtsreihe zu diesem Zwecke benützen, und dann ist allerdings die Uebereinstimmung zwischen der Königsliste des Pausanias und der Geschlechtsliste Herodots erklärlich und die Annahme des besprochenen Ausnahmsfalles überflüssig.

Ich begründe nun zuerst diese letztere Behauptung.

Gehen wir zu diesem Zwecke vorläufig von der Annahme aus, es seien die Originale der Königslisten des Pausanias nicht vor dem Ende des vierten Jahrhunderts schriftlich aufgezeichnet worden und fragen wir nach den Mitteln, die in dieser Zeit den Verfertigern zur Herstellung derselben zu Gebote standen.

Von den Königen Leon und Agesikles an, die noch Herodot in den arkadischen Kriegen nennt, gab es neben der Tradition sehr zuverlässige schriftliche Aufzeichnungen der Ereignisse, aus denen man ohne Schwierigkeit auch die Namen und Reihenfolge der in dieser Zeit regierenden Könige entnehmen konnte.

Für die Zeit vor Leon und Agesikles gab es wohl einzelne Dichtungen und Erzählungen, die aufgezeichnet waren, aus denen man daher wohl hie und da einen Königsnamen entnehmen, aber nicht eine Reihenfolge

der Könige feststellen konnte. Man war daher für diese Zeit hauptsächlich auf die mündliche Ueberlieferung angewiesen.

Wenn wir annehmen könnten, es habe in jedem Jahrhunderte bis zur Verfertigung der Liste in Sparta Personen gegeben, die ein besonderes Interesse hatten, die Namen und Reihenfolge der Könige im Gedächtnisse zu behalten und wieder mündlich andern gleichfalls interessirten Personen zu überliefern, dann wäre eine genaue Kenntniss und Herstellung der Königslisten noch in der späteren historischen Zeit durch blosse mündliche Tradition selbstverständlich möglich; denn die Anforderungen an das Gedächtniss der einzelnen dabei interessirten Personen wären sehr geringe. Solche Personen, die fortwährend darauf eine Wichtigkeit legten, müssten wir unter den Mitgliedern des königlichen Geschlechtes suchen. Jedoch wir können bei diesen keine Spur eines solchen Interesses nachweisen; sie scheinen sich höchstens darum gekümmert zu haben, welche von ihren eigenen Ahnen Könige waren, jedoch nicht um Könige, von denen sie nicht abstammten, deren Geschlecht schon erloschen war.

Hingegen finden wir nicht bloss bei Mitgliedern der spartanischen Königsgeschlechter oder überhaupt bei den Spartanern, sondern — ich möchte sagen — bei jedem Hellenen, namentlich aber bei allen hellenischen Adelsgeschlechtern, die gewöhnlich auch ihre Abstammung auf einen Gott oder Heros oder Helden des trojanischen Krieges zurückführten, ein dringendes Bedürfniss, die Ahnenreihe im Gedächtnisse festzuhalten und den eigenen Nachkommen zu überliefern. Es ist diese Erscheinung eine natürliche Folge des schroffen Geschlechtsverbandes mit dem eigenen Culte, der sich auf Grundlage der ursprünglichen natürlichen Verhältnisse weiter ausbildete.

Sò sehen wir, dass der Geschichtsschreiber Hekataeos ägyptischen Priestern, die ihn um sein Geschlecht fragten,

sogleich 16 Ahnen aufzählen konnte, von denen der letzte ein Gott war. [1]) Herodot selbst, der sich wahrscheinlich nicht göttlicher Abstammung rühmen konnte, hätte, wenn er gewollt hätte, den Priestern gleichfalls seine Ahnen aufzählen können. Abgesehen davon, dass man damals die Zeit hauptsächlich nach Menschenaltern berechnete, gibt Herodot sehr häufig bei Erwähnung von Adelsgeschlechtern auch mehrere Ahnen derselben an, ja wenn er solche nicht angeben kann, hält er es für nöthig, dies besonders zu bemerken. [2]) Es sind dies gewiss sichere Zeichen dafür, dass ein grosses Gewicht auf die Ahnenreihe gelegt wurde. Eine nicht geringere Wichtigkeit legte der höhere Adel in Sparta auf die Abstammung, denn im aristokratischen Sparta hatte der Adel noch eine politische Bedeutung, insofern die Geronten aus demselben gewählt wurden. Noch mehr Werth mögen die Mitglieder der königlichen Geschlechter der Ahnenreihe beigelegt haben. Man wollte nicht bloss seine Abstammung von Herakles, sondern vorzüglich die von Eurysthenes oder Prokles beweisen; denn das letztere Streben hatte auch insoferne eine praktische Bedeutung, als ausser der Ehre von dem nähern oder entferntern Grade der Verwandtschaft, die grössere oder geringere Berechtigung zur Erlangung der königlichen Würde abhing, falls eine ältere Linie ausstarb. Dem Herodot konnte man die Genealogie der Könige Leonidas und Leutychides bis zum Herakles hinauf angeben; dieselben Genealogien konnte man zwei Jahrhunderte später gewiss noch von jedem Mitgliede der Königsgeschlechter erfahren und zwar auf Grundlage der blossen Tradition, ohne dass man desshalb schriftliche Aufzeichnungen voraussetzen müsste; denn — nehmen wir das Maximum an — höchstens 30 Namen, die von Kindheit an eingeprägt, oft wiederholt werden, auf deren Kenntniss man einen grossen

---

[1]) Herod II. 143. [2]) V. 66.

Werth legt, sind leicht im Gedächtnisse zu behalten. Wenn nun auch durch Jahrhunderte hindurch jeder Vater das Bedürfniss fühlt, diese Namen den Nachkommen zu überliefern, so muss eine treue mündliche Ueberlieferung stattfinden.

Und dieses Bedürfniss bestand jedenfalls durch viele Jahrhunderte hindurch. Das Interesse an der Ahnenreihe und das Bedürfniss, dieselbe fortzupflanzen, wurde gewiss noch tief in der Zeit des Dunkels rege. Schon bei Homer ist durchaus dieses Interesse nachweisbar. Wenn er auch gewöhnlich bei seinen Genealogien bald auf einen Gott kommt, so ist zu berücksichtigen, dass er sich mit der Ahnenreihe von Helden zu beschäftigen hatte, die Jahrhunderte vor ihm lebten. Er mag manche dieser Ahnen selbst erfunden haben, viele aber wird er der Tradition entnommen haben. Bei Hesiod finden wir den Hang nach Genealogisirung sehr scharf ausgeprägt. Man betrachtete auch schon in der Zeit vor Herodot die dorische Wanderung als eine Rückkehr der Herakliden. In die alte Zeit müssen wir demnach das Streben der spartanischen Könige versetzen, ihre Ahnenreihe auf Herakles zurückzuführen.

Wenn wir nach diesen Anzeichen, das Erwachen des Interesses an der Ahnenreihe und deren Ueberlieferung in das 9. oder jedenfalls in das 8. Jahrhundert setzen dürfen, so dürfen wir die beiden Genealogien Herodots vielleicht selbst bis Agis und Eurypon hinauf, als vollkommen richtige und vollständige Genealogien betrachten, fussend auf einer treuen mündlichen Ueberlieferung.

Wir können also behaupten, dass, wenn die Abfassungszeit der Königslisten nicht vor dem Ende des vierten Jahrhunderts liegt, durch die blosse mündliche Tradition in der vorhistorischen Zeit nicht mehr Königsreihen entstehen konnten, sondern Ahnenreihen entstehen mussten. Es konnten auch die Verfertiger diese Ahnenreihen benützen, in der Meinung, in denselben

auch richtige Königsreihen gefunden zu haben, da ohne Zweifel die meisten dieser Ahnen wirkliche Könige waren und einige davon auch in der Tradition noch fortlebten und da wahrscheinlich die Verfertiger sich der speziellen Unterschiede zwischen Königslisten und Ahnenlisten ebensowenig bewusst wurden, als die Forscher der Neuzeit.

Ja wir dürfen sogar behaupten, dass, wenn die Abfassungszeit so spät angesetzt werden muss, die Königslisten die Gestalt erlangen mussten, die sie haben. Sie mussten bis Leon und Theopomp eine Genealogie werden; von Leon und Agesikles an eine Königsliste. Ja sogar der Theil von Theopomp bis Hegesikles, in dem Pausanias und Herodot gänzlich differiren in Bezug auf die Könige, musste eine ähnliche Gestalt erhalten wie die, die er besitzt, es mussten darin Unrichtigkeiten vorkommen.

Ich halte dieses Eintreffen unmittelbar vor der bekannten Zeit für kein zufälliges, sondern für ein starkes Argument für meine Anschauungen. Die Verfertiger der Listen konnten — vorausgesetzt natürlich die späte Abfassungszeit — von Hegesikles bis Theopomp gar nicht die Genealogie noch lebender Mitglieder des königlichen Geschlechtes benützen zur Herstellung der Königsreihe. Sie fanden in jener Genealogie weder die Namen der bekannten historischen Könige Agesikles, Ariston und Demaratos, weil sie die Ahnenreihe des Leotychides enthalten musste, noch war ihnen irgend einer der Ahnen des Leotychides bis Theopomp hinauf in der Tradition als König bekannt. Sie schlossen daraus, dass auch alle diese nicht Könige waren und benützten sie demnach auch nicht. Erst der sagenberühmte Theopomp, der noch in der Tradition fortlebte, und dessen Ahnen konnten demnach wieder zur Verfertigung der Königsliste aus der Ahnenreihe des königlichen Geschlechtes entnommen werden.

Es musste aber auch die Lücke zwischen Theopomp

und Hegesikles ausgefüllt werden. Schriftliche Hülfsmittel standen nicht zu Gebote, denn die Verfertiger kannten offenbar die Genealogien Herodots nicht, und andere waren nicht vorhanden. Die Tradition hatte keinen der fraglichen Königsnamen überliefert, die Genealogie der noch vorhandenen jüngeren Linie des Königsgeschlechtes konnte nicht benützt werden, die der älteren der Agesikles angehörte, die mit Demaratos den Thron verlor, war für Sparta erloschen und fiel demnach der Vergessenheit anheim; nur in Asien hätte man sie vielleicht noch finden können [1]). Bei dem gänzlichen Mangel an reelen Hülfsmitteln entschloss man sich, die Lücke durch willkürlich erfundene Königsnamen auszufüllen. Man wählte hiezu fast durchaus Namen von Königen, die in der historischen Zeit wirklich regierten und scheint bei der Wahl derselben auch darauf aufmerksam geworden zu sein, dass man in Königsreihen doch nicht immer den Sohn auf den Vater folgen lassen sollte. Man liess nun auf Theopomp den Enkel desselben Zeuxidamos folgen und den Sohn Theopomps Archidamos vor dem Vater sterben, fast genau so, wie später wirklich Zeuxidamos der Sohn des Leutychides vor dem Vater starb und diesem der Enkel Archidamos folgte.

Ich bin bis jetzt von einer blossen Voraussetzung ausgegangen, von der Voraussetzung, dass die Originale der Königslisten des Pausanias nicht vor dem Ende des vierten Jahrhunderts vor Chr. aufgezeichnet wurden. Ich habe demnach noch die Gründe anzugeben, die dafür sprechen, dass diese Voraussetzung auch richtig sei.

Der wichtigste Grund liegt wohl darin, dass wir es mindestens als sehr wahrscheinlich betrachten müssen,

---

[1]) Xen. Hell III. 1. 6.

dass die Eurypontidenliste des Pausanias einige erdichtete Königsnamen enthalte und zwar in jener Zeitperiode, in der man als Ersatz für die Königslisten auch nicht Ahnenlisten benützen konnte. Die Abfassungszeit der Liste müssen wir demnach in eine Zeit versetzen, in der man voraussichtlich aus der spartanischen Tradition keinen König jener angezweifelten Zeitperiode, auch nicht mehr die Anführer des zweiten messenischen Krieges erfahren konnte. Diese Zeit kann nicht das 5. Jahrhundert sein, wohl aber vielleicht schon das vierte [1]). Ist die Abfassungszeit der Eurypontidenliste nicht früher anzusetzen, so fällt auch die der Agiadenliste nicht früher, da man doch annehmen kann, dass beide Listen gleichzeitig verfertigt wurden.

Wir wissen ferner nur bestimmt, dass im 3. Jahrhunderte Bruchtheile von Königslisten vorhanden waren. Die Annahme einer Benützung von Königslisten durch Schriftsteller, die vor dieser Zeit lebten, ist nicht nur nicht nachweisbar, sondern bei einigen wie z. B. Herodot geradezu ausgeschlossen.

Wir wissen nämlich, dass die alexandrinischen Gelehrten Eratosthenes, der Lakone Sosibios und Apollodor spartanische Königslisten anwendeten, um die Zeiten zwischen der dorischen Wanderung und der ersten Olympiade chronologisch zu fixiren. Zu diesem Zwecke war ohne Zweifel in allen diesen Listen auch die Zahl der Regierungsjahre der Könige angegeben. Alle scheinen auch von der ersten Olympiade an die Königslisten nicht mehr benützt zu haben.

Denn wir finden nicht nur nirgends eine weitere Benützung, sondern der Chronograph Eusebius [2]) bemerkt in seinem Chronicon bei der ersten Olympiade ausdrücklich: „Die Könige der Lakedaemonier reichen bis hieher", womit er wohl sagen will, dass in jenen Aufschreibungen,

---

[1]) Vergl. S. 25 und 29. [2]) Scal. S. 150.

die er benützte, die Listen der lakedaemonischen Könige nicht über die erste Olympiade hinausreichten. Er benützte jedoch jedenfalls den Apollodor, dessen Königsliste der Agiaden bis Alkamenes er dem Chronicon einfügt. Alle spätern Könige nach der ersten Olympiade fehlen natürlich in Chronicon des Eusebius.

Eusebius fügte wohl auch die Liste der Eurypontiden in der Zeit vor der ersten Olympiade nicht seinem Chronicon ein; dies ist dadurch leicht erklärlich, da er wie Diodor [1]) und vielleicht auch dessen Quelle Apollodor nur 6 Könige aus diesem Hause kannte [2]), mit denen er einen Zeitraum von 328 Jahren, von der Wanderung der Dorer bis zur ersten Olympiade, hätte ausfüllen müssen, was nur möglich gewesen wäre, wenn er durchschnittlich jeden König nahezu 55 Jahre hätte regieren lassen.

Wir finden also eine Anwendung der spartanischen Königsliste zur Chronologie nur in den ältesten Zeiten, in jenen in denen nach dem Urtheile des Diodor [3]) überhaupt ein besseres Mittel zur Zeitbestimmung nicht vorhanden war. Von der ersten Olympiade an hingegen sehen wir eine gänzliche Nichtbeachtung derselben, die Könige wurden gar nicht in das neue chronologische System eingereiht. Dieselbe Vernachlässigung finden wir auch schon bei Timaios, der am Ende des vierten und Anfang des dritten Jahrhunderts lebte, der der eigentliche Begründer einer festen Chronologie ist, von dem Polybios [4]) rühmend hervorhebt, dass er alle andern Geschichtsschreiber in Bezug auf die Aeusserung der Genauigkeit und Sorgfalt in seinen Zeitangaben und Aufzeichnungen übertroffen und dadurch allgemeine hohe Werthschätzung erlangt habe.

---

[1]) Fragm. 7. 6. (A. von Becker). [2]) Chron. S. 37. [3]) Diod. fragm. 7. 6. [4]) XII. 10. (A. von Hultsch)



Polybios[5]) berichtet ferners über Timaios: „Dieser ist es, der vom Ursprung an Zusammenstellungen der Ephoren mit den lakedaemonischen Königen veranstaltete, und der die Archonten in Athen und die Priesterinnen in Argos mit den Olympioniken verglich und die Fehler der Städte in den Aufzeichnungen dieser nachwies, wenn der Unterschied gegen drei Monate betrug."

Es frägt sich nun, welchen Sinn hat die Stelle? Man darf natürlich aus keiner Stelle, wie es sehr häufig geschieht und an dieser geschehen ist, mehr herauslesen, als sie aussagt, sonst müssen ganz überflüssige Meinungsdifferenzen entstehen.

Meiner Meinung nach sagt uns die Stelle nur, dass Timaios die Ephoren mit den lakedaemonischen Königen, ferners die athenischen Archonten und argivischen Priesterinnen mit den Olympioniken verglich; nicht aber, dass er auch die Ephoren und Könige mit den Olympioniken verglich. Dann kann sich aber auch der Nachsatz, und er wies die Fehler in den Aufschreibungen der einzelnen Städte nach, nur auf Athen, Argos und Olympia beziehen, da er ja die spartanischen Aufzeichnungen gar nicht mit den Städten verglich.

Es reihte also auch Timaios, der auf eine fixe Chronologie so hohen Werth legte, die Könige und Ephoren Spartas, das doch so lange in Hellas eine sehr bedeutende Rolle spielte, in seine Olympiadenrechnung nicht ein. Wir können vielleicht daraus den Schluss ziehen, dass die Listen der Ephoren und Könige so beschaffen waren, dass ein Vergleich derselben mit den Olympioniken ohne Anwendung grosser Willkühr nicht möglich war,

---

[5]) XII. 11. ὁ γὰρ τὰς συγκρίσεις ποιούμενος ἀνέκαθεν τῶν ἐφόρων, πρὸς τοὺς βασιλεῖς τοὺς ἐν Λακεδαίμονι καὶ τοὺς ἄρχοντας τοὺς Ἀθήνησι καὶ τὰς ἱερείας τὰς ἐν Ἄργει παραβάλλων πρὸς τοὺς ὀλυμπιονίκας, καὶ τὰς ἁμαρτίας τῶν πόλεων περὶ τὰς ἀναγραφὰς τὰς τούτων ἐξελέγχων, παρὰ τρίμηνον ἐχούσας τὸ διαφέρον, οὗτός ἐστι.



dass also den Listen alle chronologischen Anhaltspunkte fehlten.

In diesem Falle müssten also beide Listen bloss nackte Namen enthalten haben, ohne kurze Angabe wichtiger Ereignisse, die mit dem Namen verknüpft waren und chronologische Anhaltspunkte gegeben hätten. Es müssten ferner die Königslisten nicht die Angabe der Regierungsdauer der einzelnen Könige enthalten haben. Es müsste endlich die Ephorenliste lückenhaft und unvollständig gewesen sein, so dass der chronologische Anhaltspunkt der einjährigen Amtsdauer werthlos für die allgemeine Chronologie war. Sie könnte also nicht gleichzeitige Aufzeichnungen enthalten haben, sondern müsste erst kurz vor der Ankunft des Timaios oder von Timaios selbst erst aus der mündlichen Ueberlieferung verfertigt worden sein. Dem entsprechend finden wir erst bei Timaios die erste Andeutung von Ephorenlisten, bei Schriftstellern, die vor Einführung der Olympiaden lebten, nirgends ausser in untergeordnetem Maasse bei Thukydides den ersten Ephor zur Zeitrechnung benützt und auch bei spätern nie bei Beginn eines neuen Jahres den ersten Ephor genannt.

Aus jener erwähnten Angabe des Polybios können wir nicht einmal mit voller Sicherheit schliessen, dass zur Zeit des Timaios schon Königslisten in Sparta vorhanden waren; er kann sich dieselben in Sparta zum Zwecke seiner Vergleichungen erst gemacht haben.

Sicher ist es, dass es in Sparta offizielle Aufschreibungen genealogischer Art im 1. Jahrh. nach Chr. zur Zeit Plutarchs gab. Denn dieser schreibt in der Biografie des Agesilaus [1]: „Wir haben in den lakedaemonischen Aufzeichnungen (ἀναγραφαί) die Gattin des Agesilaus wie seine Töchter genannt gefunden. Jene hiess Kleora, diese Eupolia und Prolyta“.

---

[1]) C. 19.

Die Folgerung, die man gewöhnlich aus dieser Stelle zieht, es müssen wenigstens von Agesilaus an in Sparta gleichzeitige Aufschreibungen genealogischer Art, in denen auch weibliche Mitglieder der königlichen Familien berücksichtigt wurden, vorhanden gewesen sein, halte ich für zu weitgehend. Wir dürfen doch jedenfalls annehmen, dass in Berücksichtigung der familienähnlichen Verhältnisse Spartas, auch die Namen der Gemahlin und der Töchter des berühmten Agesilaus mindestens zwei Jahrhunderte auch durch blosse mündliche Tradition fortgepflanzt wurden. Aehnlich finden wir auch, dass man dem Herodot [1]) noch die Namen des Vaters und Grossvaters der Gemahlin des Königs Anaxandridas angeben konnte, obwohl ohne Zweifel diese Angaben nur auf mündlicher Tradition beruhten.

Wir dürfen also aus der Stelle Plutarchs höchstens den Schluss ziehen, dass offizielle Aufschreibungen in Sparta in der zweiten Hälfte des zweiten Jahrhunderts vor Chr. vorhanden waren.

Die erste Kunde von einem Forschen nach Königslisten finden wir also erst am Ende des 4. oder Anfang des 3. Jahrhunderts. Mich haben die eben angegebenen Gründe bewogen, auch nicht vor diese Zeit die erste Abfassung der Listen zu verlegen. In dieser Zeit trat auch angeregt durch Timaios ein Hang ein, die Ereignisse bei Abfassung von Geschichtswerken genauer zu chronologisiren, man suchte nach Hilfsmitteln hiezu, machte Reisen in verschiedene Städte und durch diese Anregung von Aussen mögen die Spartaner auch zur Abfassung ihrer Listen vielleicht mit Hilfe von Gelehrten bewogen worden sein.

Wenn wir demnach die Abfassungszeit in so späte Zeit verlegen müssen, so müssen auch zur Verfertigung der sogenannten Königslisten, wie ich schon auseinander

[1]) V. 41.

setzte, von Leon und Theopomp an Genealogien benützt worden sein. Demnach müssen wir dieselben von Leon und, wenn wir statt den Fälschungen die Genealogie Herodots setzen, von Hegesikles an, als blosse Genealogien betrachten und behandeln.

Damit habe ich auch die Gründe angegeben, die mich bewogen haben, die sogenannten Königslisten in der vorhistorischen Zeit als Genealogien zu erklären. Ich finde, wie erwähnt, in der Summe aller Gründe eine Beweiskraft, da ich glaube, dass man wohl vielleicht zwei oder drei Gründe durch die Annahme eines Zufalles beseitigen könne, jedoch nicht alle; man muss doch schliesslich auch annehmen, dass auch der Zufall seine Grenze habe, dass das Zusammentreffen von so vielen Haupt- und Nebengründen nicht mehr durch die Annahme eines blossen Zufalls, sondern nur durch die Annahme einer wirklichen geschehenen Thatsache erklärt werden könne.

Gegengründe zur Widerlegung, Gründe dafür, dass die Königslisten des Pausanias wirkliche Königslisten seien, sind nicht vorhanden und wurden nie aufgestellt, da kein Zweifler auftrat, alle der Tradition folgten, der man nachweisen kann, dass sie schon den Fehler in sich trug, Königslisten und Ahnenlisten nie scharf genug zu unterscheiden, wesshalb auch die Tradition gar nicht als Gegengrund angeführt werden kann.

Schluss.

Ich habe in der Einleitung die Erledigung der Vorfrage, ob die sogenannten Königslisten wirkliche Königslisten oder blosse Genealogien seien, für unbedingt nöthig erklärt, bevor man überhaupt zur weitern Beurtheilung der Königslisten übergehen und sie anwenden kann. Ich will nun zum Schlusse den Einfluss des durch die Abhandlung gewonnenen Resultates auf die fernere Beurtheilung der Königslisten kurz andeuten.

Es müssen alle chronologischen Systeme der Alten, soweit sie auf den Listen beruhen, Machwerke, Erdichtungen sein. Alle Angaben von Regierungsjahren der Könige müssen Fälschungen sein, da die Genealogien sich damit nicht befassen. Die Annahme der ersten Olympiade in diesem oder jenem Jahre dieses oder jenes Königs, muss blosse Willkühr sein, da die Genealogien hiezu keinen Anhaltspunkt bieten konnten. Die Genealogie Herodots muss als die ältere, auch als die richtigere betrachtet werden. Die Könige Soos (vgl. Gilbert „altsp. Gesch. S. 25), der auf Prokles folgt und Cemenelaus, der in den sogenannten „Excerptis barbarorum“ zwischen den Königen Agesilaus und Archelaus vorkommt, die Herodot nicht kennt, muss man als spätere Einschiebungen betrachten, ersonnen um den Zeitraum zwischen der dorischen Wanderung und der ersten Olympiade durch so viele Könige auszufüllen, als eben hiezu unbedingt nöthig waren. Die Könige von Theopomp bis Agesikles sind

erdichtet und müssen durch die entsprechende Genealogie Herodots ersetzt werden. Es erklärt sich, wesshalb diese Königslisten in der ältesten Zeit so ausgiebig benützt und als das beste Mittel zur Chronologie betrachtet wurden, weil sie eben aus richtigen und vielleicht vollständigen Genealogien bestanden, während aus andern Staaten, in denen seit vielen Jahrhunderten das Königthum erloschen war, keine Genealogie der ältesten Könige nur ein paar Könige der Sage zu Gebote standen, die übrigen durch Erdichtungen ergänzt werden mussten. Sie sind sichere, bis tief in die vorhistorische Zeit hinein verlässliche Quellen, die grosses Vertrauen verdienen. Nehmen wir das Erwachen des Interesses an der Ahnenreihe ungefähr um 800 vor Chr. an, so sind die Listen bis zum Jahre 1000 vor Chr. noch als verlässlich und vollständig zu betrachten und von da aufwärts mag erst der eine oder andere König mythisch sein. Denn mit Berücksichtigung der damaligen spartanischen Zustände, darf mindestens eine richtige Ergänzung der Ahnenreihe auf zwei Jahrhunderte durch das Gedächtniss angenommen werden. Es können aus ihnen sichere Schlüsse selbst für die älteste Zeit gezogen werden, sie können auch bei grössern Zeiträumen für die Chronologie benützt werden. Diese Eigenschaften besitzen sie aber nur als Genealogien, daher sind die Schlüsse der neuern Forscher, die sie als Königslisten betrachteten und behandelten, unrichtig und verfehlt.

Inhaltsübersicht.



